

Smarthome – Steht ein Umbau der Liegenschaft an, wird dieser genauestens geplant. Oft vergessen gehen dabei allerdings die Smarthome-Installationen. Durch eine gute Planung sorgt man dafür, dass ein Einbau derselben nicht später umständlich und kostenintensiv nachgeholt werden muss.

Smarthome-Installationen beim Umbau nicht vergessen



Rollladen, Waschmaschine, Heizung und vieles mehr mit dem Smartphone oder Tablet bedienen: Das ist im Smarthome möglich. Wer sich ein solches wünscht, sollte beim Umbau an die nötigen Installationen denken. BILD STOCKWERK-FOTODESIGN/FOTOLIA

Wer gut plant, kann viel Geld sparen, weiss Ralf Latzke von der ProLiving Systems AG in Amriswil. «Bei einem Umbau sind Bauherren mit so viel

MANUEL WILD
Einkaufsexperte Gryps Offertenportal AG

anderem beschäftigt, dass das Thema Smarthome oft keine Priorität hat oder schlicht vergessen geht.» Der Smarthome-Experte empfiehlt, bereits bei der Planung des Umbaus zu überlegen, ob man ein Smarthome-System definitiv einbauen oder sich die Option für später offenhalten möchte. Aus Kostengründen entscheiden sich Hausbesitzer meist, die Hausautomation erst nach dem fertigen Umbau zu installieren und machen sich keine weiteren Gedanken darüber, ob dies sinnvoll ist oder nicht. Es lohnt sich jedoch, eine zukünftige Smarthome-Installation in die Planung miteinzubeziehen. «Wird später eine grössere Unterputz-Dose nachgerüstet, ist das noch keine grosse Sache», erklärt Ralf Latzke, «wenn aber einiges mehr nachgerüstet werden muss, geht das richtig ins Geld.»

In den meisten Fällen wird die Hausautomation mit Funktechnologie nachgerüstet. Sie ist baulich weniger aufwendig und lässt sich ohne das Aufspitzen von Wänden installieren. Dabei wird mit sogenannten dezentralen Schaltaktoren gearbeitet,

die direkt in die Tasterdose installiert werden und von dort aus Licht, Storen etc. schalten. Durch die geschickte Kombination der Funktechnologie mit den bestehenden Leitungen kann ein echtes Smarthome konstruiert werden.

Definieren, was ein Smarthome können soll

Wer in einem intelligenten Haus wohnen möchte, sollte sich erst einmal überlegen, was er braucht. Am besten macht man sich eine Liste mit den gewünschten Funktionen: Soll das Licht im Eingangsbereich beim Nachhausekommen automatisch angehen? Oder wünscht man sich zum Beispiel eine automatische Temperatureinstellung bei der Heizung? Eine Grundrisszeichnung hilft bei den Überlegungen.

Bevor mit der eigentlichen Planung begonnen wird, sollten die Voraussetzungen für eine Installation geprüft und die bestehende wie die dazukommende Infrastruktur definiert werden. Dabei legt man als Erstes den Standort des Routers fest. Der Standort muss mit dem neuen Router kompatibel sein. Idealerweise liegt er in der Mitte des Hauses. Sofern ein LAN-Netzwerk geplant ist, wird auch die Basisstation in der Regel beim Router platziert. Diese baut ein eigenes geschütztes Funknetzwerk auf und steuert die einzelnen Komponenten des Smarthomes. Dazu braucht sie die passende Reichweite. Alternativ können die Basisstation oder das Gateway überall an ein bestehendes Netzwerk oder Power-LAN angedockt werden. Erst ein stabiles Funknetzwerk stellt ein gut funktionierendes Smarthome-System sicher.

Auch der Internet-Provider sollte bereits bei der Planung festgelegt werden. So ist es möglich, die individuellen Funktionen des Anbieters miteinzubeziehen. Wählt man einen Router vom selben Provider aus, ist zu prüfen, ob Portweiterleitungen möglich sind. Bei den grossen Anbietern ist das in der Regel der Fall.

Smarte Installations-Planung
In einer zweiten Phase geht es an die eigentliche Installations-Planung. Dabei ist es wichtig zu definieren, wo die Sensoren für Heizung, Fenster, Türen, Videoüberwachung etc. platziert werden. Bei grösseren, mehrstöckigen Liegenschaften oder älteren, dickmaurigen Häusern muss man auch an die ergänzenden Funknetze, sogenannte Gateways, denken. Wer eine qualitativ hochstehende Lösung möchte, sollte eine Verkabelungslösung mit LAN zwischen Basisstation und Gateways einplanen. Die kabellose Alternative funktioniert über Power-LAN und Steckdosen und genügt in vielen Fällen für den Privatgebrauch. «Oft gehen bei der Planung die Schaltaktoren vergessen», weiss Ralf Latzke. «Sie benötigen Platz unter Türen und Fenstern und dazu müssen 65er-UP-Dosen installiert werden. Wenn dies bei einem Umbau nicht berücksichtigt wird, gibt es später einen nicht zu unterschätzenden Zusatzaufwand. Andere Elemente wie Bewegungsmelder hingegen brauchen keine Vorbereitung.»

Smarte Installations-Planung

Wer eine Videoüberwachung installieren möchte, sollte in der Planungsphase die Standorte der Kameras bestimmen und entscheiden, ob die Datenübertragung per Kabel oder WLAN erfolgen soll. Eine Verkabelung empfiehlt sich für eine gute Bild- und Datenqualität und auch dann,

Videoüberwachung genau planen

Wenn alles gut geplant ist, kann man später sein eigenes Smarthome entspannt geniessen. Schliesslich soll es das Leben nicht komplizierter, aber angenehmer machen. Im

wenn mehrere Kameras zum Einsatz kommen. Damit die Kabel gelegt werden können, braucht es Leerrohre, die bei der Planung des Umbaus zu berücksichtigen sind. Das gilt übrigens auch für Sprechanlagen. Achtung bei WLAN-Kameras: Bei diesen Kameras ist zwar eine Datenübertragung ohne Verkabelung möglich, eine lokale Stromversorgung wird aber trotzdem benötigt.

Möchte man eine Einbruchsmeldeanlage integrieren, ist für den üblichen Schutz der Objekthülle die Montage von Tür-Fenster-Kontakten notwendig. Deshalb also daran denken, dass man einen Platz unter oder über den Türen bzw. Fenstern einplant. Klassische Bewegungsmelder oder Panik-Taster lassen sich beliebig an der Wand befestigen und bedürfen keiner Planung.

Benutzerfreundliche Hausautomation durch zentrale Steuerung

Viele Hausbesitzer wünschen sich für ihr Smarthome-System eine zentrale Steuerung, von der aus sie alle Funktionen bequem bedienen können. Diese kann im Wohnzimmer, im Schlafzimmer und an allen sonstigen Orten installiert werden. Dazu braucht es Unterputzdosen im Standardformat 2x3, die beim Um-

baufall bekommt der Bewohner von den komplexen Vorgängen im Haus gar nichts mit, sondern geniessst nur den neuen Komfort, weil viele Aufgaben automatisch ablaufen und die sauber installierte Technik selbstständig im Hintergrund arbeitet.



Es lohnt sich, beim Umbau genügend Leerrohre einzuplanen. Vielleicht muss später ein zusätzliches Kabel gelegt werden. BILD BENJAMINNOLTE/FOTOLIA



Dezentrale Schaltaktoren werden direkt in die Tasterdose installiert. Von dort aus lassen sich z. B. Licht und Storen schalten. BILD PROLIVING SYSTEMS AG



Datenübertragung über WLAN oder Kabel? Diese Frage muss man sich stellen, wenn eine Videoüberwachung installiert werden soll. BILD PROLIVING SYSTEMS AG

REKLAME

Die HEV-Hypothek lohnt sich doppelt:

- Tiefer Zinssatz aktuell ab 0,88 Prozent
- Kostenlose Zinsabsicherung

Erfahren Sie mehr
Free-Hypothek.ch
088 560 92 22

